

Schüler führen Schüler im Museum in der „Runden Ecke“



**Museumspädagogisches Angebot
in der Dauerausstellung
„Stasi – Macht und Banalität“**

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Tätigkeit der Staatssicherheit als wesentlicher Garant der SED-Diktatur einer jungen Generation am authentischen Ort zu vermitteln, ist eines der wichtigsten Anliegen der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ in Leipzig. Mit der Dauerausstellung „Stasi – Macht und Banalität“ informiert das Bürgerkomitee als Trägerverein seit 1990 über die Geschichte, Struktur und Arbeitsweise der berüchtigten DDR-Geheimpolizei.

Viele Schulklassen nutzen die Gedenkstätte bereits als außerschulischen Lernort, um ihr Wissen bei einer Führung durch die Dauerausstellung zu vertiefen und den Wert einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft vor dem Hintergrund der Diktaturerfahrung zu verstehen.

Mit dieser Broschüre halten Sie nun eine entscheidende Erweiterung unseres museumspädagogischen Angebotes in den Händen. Das Projekt *Schüler führen Schüler* ermöglicht Jugendlichen ab der 9. Klasse ihre Exkursion ins Museum aktiv mitzugestalten. Nach einer thematischen Einführung erarbeiten sie sich in Expertengruppen eigenständig Teilbereiche der Dauerausstellung „Stasi – Macht und Banalität“ und stellen diese im Anschluss der gesamten Gruppe vor. Neben der Aneignung von Fachwissen schulen Jugendliche dabei auch ihre kommunikative Kompetenz.

Die Projektidee *Schüler führen Schüler in der „Runden Ecke“* wurde von einer Gruppenbegleiterin 2008 ins Leben gerufen. Mit der Freiwilligen im Sozialen Jahr Kultur 2010/11 wuchs die Idee und kann nun mit Hilfe des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien umgesetzt werden. Besonders Schüler haben damit nun die Chance, sich die Dauerausstellung „Macht und Banalität“ im Museum in der „Runden Ecke“ teilweise eigenständig zu erarbeiten.

Im Folgenden erhalten Sie, neben ausführlichen Informationen zu unserem Haus, einen genauen Einblick in das Projekt und können die Broschüre als Vorbereitung für Ihren Besuch im Museum in der „Runden Ecke“ nutzen.

Wir würden uns freuen, Sie bald mit Ihrer Schulklasse oder Jugendgruppe in der Gedenkstätte begrüßen zu können und stehen Ihnen für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Bürgerkomitee Leipzig e. V.

Inhaltsverzeichnis

Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“	4
Projektbeschreibung Schüler führen Schüler	7
Arbeitsblätter	9
<i>Übersicht der Stationen</i>	9
<i>Ein Schüleraufsatz mit Folgen</i>	10
<i>Beobachten und Ermitteln</i>	11
<i>Geruchsspeicher</i>	12
<i>Heimliche Wohnungsdurchsuchung</i>	13
<i>Telefonüberwachung</i>	14
<i>Postkontrolle</i>	15
<i>Untersuchungshaft</i>	16
<i>Todesstrafe</i>	17
Weitere Angebote der Gedenkstätte	18

Die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“

Leipzig gilt als die Stadt der Friedlichen Revolution. Noch heute sind die Schauplätze des Umbruchs Anziehungspunkte für zahlreiche Besucher aus dem In- und Ausland.

Zu diesen geschichtsträchtigen Orten zählt auch die „Runde Ecke“, die einstige Bezirksverwaltung für Staatssicherheit. Hier, wo im Herbst `89 Montag für Montag mächtige Demonstrationen vorbeiführten, wurde am 4. Dezember 1989 eine der wichtigsten Forderungen der Friedlichen Revolution Wirklichkeit: die Zerschlagung von Erich Mielkes Ministerium der Angst.

Seit 1990 zeigt der Verein in original erhaltenen Räumen in der „Runden Ecke“ die Ausstellung „Stasi – Macht und Banalität“. Die Hinterlassenschaften des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), die hier zu sehen sind, informieren über Geschichte, Struktur und Arbeitsweise des berüchtigten Geheimdienstes. Ergänzt werden sie von ausgewählten Fotografien und Dokumenten.

Die Sammlung der Gedenkstätte ist in ihrer Geschlossenheit einmalig und umfasst etwa 40.000, zum Teil einzigartige Objekte. Viele davon sind in der Dauerausstellung zu sehen, vom originalgetreuen Nachbau einer Zelle aus der ehemaligen MfS-Untersuchungshaftanstalt über Geräte zur Postkontrolle und eine Maskierungswerkstatt bis hin zu einer Kollermaschine für die Vernichtung von Akten.

Das Museum in der „Runden Ecke“ ist eine Stätte der Mahnung, des Gedenkens und des Lernens. Es hat sich auch als

Ort politischen und kulturellen Diskurses etabliert. Einzigartig ist außerdem, dass neben der ehemaligen Bezirksverwaltung auch die dazugehörige Ausweichführungsstelle als Museum im Stasi-Bunker in Machern dem Besucher zugänglich ist und dort die Planungen für den sogenannten „Ernstfall“ dargestellt werden.

Die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ vermittelt die Geschichte der Stasi am authentischen Ort einer Bezirksverwaltung und steht damit exemplarisch für die flächendeckende Arbeit des MfS.

Dauerausstellung „Stasi – Macht und Banalität“

Wanzen, gefälschte Stempel, Autokennzeichen und Pässe, Geräte zum Öffnen von Post, eine Maskierungswerkstatt und Geruchskonserven – das sind nur einige der Hinterlassenschaften der Staatssicherheit, die das Bürgerkomitee in der ständigen zeitgeschichtlichen Ausstellung „Stasi – Macht und Banalität“ zeigt. Die originalen Arbeitsutensilien des Ministeriums für Staatssicherheit dokumentieren dessen Geschichte, Struktur und Arbeitsweise am Leipziger Beispiel.

Die Exposition gibt einleitend einen Überblick zur Entwicklung der Staatssicherheit, ihren ideologischen Wurzeln, den inneren Aufbau des Ministeriums und die Tätigkeit von Hauptamtlichen und Inoffiziellen Mitarbeitern (IM). Ein zweiter Abschnitt widmet sich der Tätigkeit einzelner Abteilungen des MfS, beispielsweise M (Postkontrolle), 26 (Telefonüberwachung) oder VIII (Beobachtung und Ermittlung).

Zu sehen ist ebenso der originalgetreue Nachbau einer Zelle aus der ehemaligen Leipziger MfS-Untersuchungshaftanstalt. Spezielle Ausstellungsteile befassen sich mit der Geschichte der Friedlichen Revolution sowie mit der Todesstrafe in der DDR, die ab 1960 in Leipzig zentral für die gesamte DDR vollstreckt wurde.

Präsentiert wird die Dauerausstellung in authentischer Umgebung. An die einstige Nutzung des Gebäudes erinnern Linoleumfußboden, Scherengitter an den Fenstern, Überwachungskameras und nicht zuletzt der charakteristische Geruch, der sich bis heute in den einstigen Arbeitszimmern hält.

Ein Rundgang durch die Ausstellung vergegenwärtigt dem Besucher, wie die SED ihren Überwachungsstaat aufbaute und die DDR-Bürger systematisch ihrer demokratischen Grundrechte beraubte. Dabei soll auch bewusst werden, wie bedeutsam die Errungenschaften der Friedlichen Revolution bis heute sind.



Geschichte des Hauses

Die „Runde Ecke“ war in Leipzig 40 Jahre lang das Symbol für die Unterdrückung durch das SED-Regime und die flächendeckende Durchdringung der Gesellschaft mit Misstrauen, psychischer und physischer Gewalt. Heute ist sie ein Symbol der Selbstbefreiung der DDR-Bevölkerung von der Diktatur, denn hier entmachteten die Montagsdemonstranten am 4. Dezember 1989 eine der wichtigsten Stützen des SED-Regimes, das Ministerium für Staatssicherheit.

Das Gebäude hat eine wechselvolle Geschichte. Zwischen 1911 und 1913 ließ es die Alte Leipziger Feuerversicherung als Firmensitz bauen und nutzte diesen mehrere Jahrzehnte. Die Baupläne stammten von dem renommierten Leipziger Architekten Hugo Licht. Er entwarf einen Komplex aus zwei weit ausgreifenden Flügeln, die sich in einem zylinderförmigen Mittelbau treffen. Wegen dieser charakteristischen Form gab der Volksmund dem Gebäude den Namen „Runde Ecke“.

Am 18. April 1945, kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, erreichten amerikanische Truppen der 2. und der 69. Infanteriedivision Leipzig und bezogen vorübergehend in der „Runden Ecke“ Quartier. Sofort nach der Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur begannen die Amerika-

ner mit dem Neuaufbau von demokratischen Strukturen. Dieser Prozess endete jedoch nur wenige Wochen später mit dem Abzug der US-Truppen und der Übergabe der Stadt an die Rote Armee am 2. Juli 1945. Es begann der Aufbau der kommunistischen Diktatur. Die „Runde Ecke“ soll sowohl von der sowjetischen Besatzungsmacht als auch vom sowjetischen Geheimdienst NKWD sowie dem MfS-Vorläufer „K 5“ genutzt worden sein.

Am 8. Februar 1950 wurde das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) gegründet und die „Runde Ecke“ fortan als Leipziger Dienststelle genutzt. Ab 1952, mit der Abschaffung der Länder durch die SED, wurde das Gebäude zum Sitz der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit. Über die Jahre schuf sich das MfS aufgrund seiner stetig wachsenden Mitarbeiterzahlen einen weitläufigen, dreiteiligen Gebäudekomplex. Kern des Ensembles blieb der Zweiflügelbau am Dittrichring. Es folgten zwei Anbauten: 1958 der sogenannte Saalbau mit Kinosaal und Kegelbahn und 1985 der Neubau, der zur Großen Fleischergasse hin abschließt. Hier hatte auch die Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei (BDVP) ihren Sitz.

Heute beherbergt die „Runde Ecke“ neben der Gedenkstätte auch die Leipziger Außenstelle der Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen.



Heimliche Fotoaufnahme der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit 1984



Montagsdemonstration am 11.12.1989, eine Woche nach der Besetzung der „Runden Ecke“

Vom Bürgerkomitee zum Museum

„'Krumme Ecke' – Schreckenshaus – Wann wird ein Museum draus?“ Diese Frage stand auf einem Transparent von Leipziger Montagsdemonstranten, deren Weg während der Friedlichen Revolution 1989 von den Kirchen der Innenstadt aus über den Ring um die Leipziger Altstadt – und damit an der „Runden Ecke“, dem Sitz der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit – vorbei führte. Montag für Montag forderten Tausende Freiheit und Demokratie und damit nicht zuletzt auch die Auflösung der Staatssicherheit. Schon bald sollte diese Forderung Wirklichkeit werden: Heute hängt die Losung in der ehemaligen Stasi-Bezirksverwaltung als Museumsstück in der Dauerausstellung „Stasi – Macht und Banalität“.

Am Vormittag des 4. Dezember 1989 besetzten Erfurter Bürger – als erste in der DDR – die dortige MfS-Bezirksverwaltung. Vorher war bekannt geworden, dass die Staatssicherheit in großem Umfang Akten vernichtete. In der Nacht vom 4. zum 5. Dezember 1989 schließlich besetzten Bürger friedlich die Leipziger Stasi-Zentrale und weitere Dienststellen in der Stadt und im Umland. Aus dem losen Verbund engagierter Bürger, die in der „Runden Ecke“ blieben und von nun an über Tausende von Akten wachten, entstand noch in derselben Nacht das Bürgerkomitee Leipzig. In den nächsten Tagen wurden alle Bezirksverwaltungen und viele Kreisdienststellen besetzt. Es bildeten sich Bürgerkomitees, die Strategien



für die Sicherung der Akten und die kontrollierte Auflösung der Stasi entwickelten. Sie brachten die Abwicklung des MfS auf den Weg und organisierten eine öffentliche Kontrolle dieses Prozesses, einschließlich der Sicherung der Akten.

Das Bürgerkomitee Leipzig forderte neben der Auflösung der Staatssicherheit und der Sicherung der Akten von Anfang an auch die „politisch-historische Aufarbeitung der Tätigkeit des MfS“. Bereits im Frühjahr 1990 konzipierte es die DDR-weit erste Ausstellung, welche über die Struktur und Arbeitsweise der Staatssicherheit informierte. Die provisorische Exposition, die nur wenige Monate auf dem damaligen Sachsenplatz zu sehen sein sollte, stieß auf enorm hohes Interesse. Täglich kamen bis zu 3.000 Besucher.

Daher beschloss das Bürgerkomitee, die Ausstellung dauerhaft zu zeigen, und fand in den Räumen der ehemaligen Bezirksverwaltung den wohl passendsten Ort dafür. Am 31. August 1990 wurde das Museum mit der Dauerausstellung „Stasi – Macht und Banalität“ eröffnet. In den original erhaltenen Räumen der Stasi-Offiziere sind einmalige Dokumente und Exponate zu sehen: so etwa eine Kollermaschine zur Vernichtung von Akten, eine Anlage zum Abhören von Telefonaten, Geräte zum heimlichen Öffnen von Post und vieles mehr. Zudem verfügt das Museum heute mit etwa 40.000 Objekten über die umfangreichste und in ihrer Geschlossenheit einmalige Sammlung zum Thema Staatssicherheit.

An einem so geschichtsträchtigen Ort wie der ehemaligen Stasi-Zentrale „Runde Ecke“ – vor der sich eines der entscheidenden Kapitel der Friedlichen Revolution in Leipzig abspielte – kann in besonders guter Weise die Erinnerung an die Friedliche Revolution wach gehalten werden. Mit seiner Arbeit versucht das Bürgerkomitee den Wert von Freiheit und Demokratie zu stärken und Tendenzen von „Ostalgie“ entgegenzuwirken.

Projektbeschreibung

Schüler führen Schüler



Eine wichtige Zielgruppe der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ sind Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klassenstufe. Diese Besucher der Gedenkstätte sind nach 1989 geboren und verbinden daher mit der DDR keine eigenen spezifischen Erinnerungen. Genau bei dieser Problematik setzt das pädagogische Angebot der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ an. Neben den klassischen geführten Ausstellungsrundgängen bietet die Gedenkstätte ein Projekt für Schülerinnen und Schüler an, welches über eine reine Begleitung hinaus geht.

Das Projekt *Schüler führen Schüler in der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“* ist kompatibel mit dem Lehrstoff für die allgemeinbildenden Schulen. Es unterstützt die geforderten Bildungs- und Erziehungsziele und wendet sie praktisch an. Das Projekt kann mit den Fächern Geschichte, Gemeinschaftskunde und Ethik verbunden werden.

Im Folgenden erhalten Sie einen Überblick über den Ablauf des Projekts.

Vorbereitung

Schüler führen Schüler bietet die Möglichkeit, bereits erworbene Kenntnisse zu vertiefen und Wissen zu Staatssicherheit und SED-Diktatur zu festigen. Das Projekt versteht sich somit als unterrichtsbegleitend und kann als außerschulische Lerneinheit geplant werden. Vor dem Besuch im Museum in der „Runden Ecke“ bieten wir Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit zu einem Vorgespräch, in dem sowohl der Wissensstand der Schüler als auch der konkrete Ablauf des Projektes besprochen werden kann.

Einführung

Zu Beginn erhalten die Schülergruppen eine Führung durch den ersten Teil der Dauerausstellung „Stasi – Macht und Banalität“ von einem Gruppenbegleiter. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, in welchem historischen Gebäude sie sich befinden. Außerdem sollen sie die Stellung des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) innerhalb des Staatssystems der DDR kennen lernen und erfassen, welche Ideologie und Argumentationsstrategien herangezogen wurden, um die Existenz der Staatssicherheit und die kommunistische Diktatur zu legitimieren. Ein weiteres Ziel ist es zu verdeutlichen, wie die Stasi ihre hauptamtlichen Mitarbeiter rekrutierte. Auf Basis des vermittelten Grundlagenwissens sollen sich die Schüler im Anschluss weitere Ausstellungsteile selbst erarbeiten.

Erarbeitung

Nach dem Rundgang folgt im nächsten Schritt die Arbeit in Kleingruppen, bei der sich jeweils drei bis vier Schüler ausgewählte Abteilungen beziehungsweise Arbeitsweisen des MfS



eigenständig erarbeiten. Jede Gruppe bekommt dafür ein Arbeitsblatt, mit dem sie in den jeweiligen Ausstellungsraum geht. Die Themenbereiche untergliedern sich in Postkontrolle, Telefonüberwachung, Geruchsspeicher, Wohnungsdurchsuchung, Beobachten und Ermitteln, Todesstrafe in der DDR, Untersuchungshaft des MfS sowie die Folgen eines Schüleraufsatzes. Alle Arbeitsblätter sind auch in der vorliegenden Broschüre zusammengefasst. Damit die Schülerinnen und Schüler den entsprechenden Raum schneller finden, befindet sich auf der Rückseite jedes Arbeitsblattes ein Lageplan, auf dem der Arbeitsbereich farblich gekennzeichnet ist.

Für die eigenständige Erarbeitung der Themenbereiche haben die Schülerinnen und Schüler 30 Minuten Zeit. Um sich Notizen machen zu können, stellt die Gedenkstätte die entsprechenden Arbeitsutensilien zur Verfügung.

Anschließend haben die Expertengruppen ca. 15 Minuten Zeit, um ihre Präsentation vorzubereiten. Der Gruppenbegleiter steht während der Erarbeitungsphase für Fragen zur Verfügung und kann Tipps für die Präsentation geben.

Präsentation

Im weiteren Verlauf des Rundgangs führen die Schülerinnen und Schüler nun durch „ihren“ erarbeiteten Raum. Sie werden zu „Spezialisten“ des jeweiligen Themenbereiches. Bei der Präsentation kann der Gruppenbegleiter berichtigen und ergänzen. Für die Präsentation haben die Lernenden pro Themenbereich ca. fünf Minuten Zeit. Wichtige Abschnitte der Ausstellung, die nicht durch die Schüler vorgestellt werden, erläutert der Gruppenbegleiter jeweils, um allen Teilnehmenden am Ende ein fundiertes Wissen über die gesamte Exposition zu vermitteln.

Auswertung

Nach Abschluss der Präsentationsphase folgt eine kurze Auswertung. In dieser haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, mitzuteilen, was sie für sich persönlich von diesem Tag „mitnehmen“ und welche Fragen offen geblieben sind. Diese können von den Lehrenden im Unterricht aufgegriffen und zur Reflexion des Besuches in der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ genutzt werden. Um Ergebnisse und Reflexionen zusammenzufassen, stehen der Gruppe Präsentationsmaterialien sowie ein Flipchart zur Verfügung.

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern ein reflektiertes DDR-Geschichtsbild zu vermitteln, indem sie sich selbständig einzelne Arbeitsweisen und Methoden der Staatssicherheit erarbeiten, sich mit den Sachzeugnissen der Geschichte auseinandersetzen und anschließend die dabei gewonnenen Erkenntnisse ihren Mitschülern präsentieren. Der historische Ort sowie die vorhandenen Objekte und Dokumente ermöglichen einen besonders intensiven Zugang zum Thema.



Des Weiteren soll das Projekt den Wert der freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung und den Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur verdeutlichen.

Informationen auf einen Blick:

- für Schülerinnen und Schüler ab der 9.Klasse
- Dauer: etwa 2,5 h
 - Einführung ca. 30 Minuten
 - Erarbeitung der Station ca. 30 Minuten
 - + ca. 15 Minuten Erarbeitung der Präsentation
 - Präsentation und Rundgang ca. 45 Minuten
 - Auswertung ca. 15 Minuten
- Anmeldung über E-Mail, Telefon oder über das Anmeldeformular auf unserer Homepage
- Buchung sollte mindestens 3 Wochen vor dem gewünschten Termin erfolgen
- Grundkenntnisse zur DDR-Geschichte und Staatssicherheit werden vorausgesetzt

Arbeitsblätter – Übersicht der Stationen

Um eine genauere Vorstellung vom Projekt *Schüler führen Schüler* zu bekommen, können Sie sich hier die einzelnen Stationen und Arbeitsblätter ansehen. Die Stationen sind nicht alle von den Schülern zu bearbeiten, sondern können individuell gewählt werden.



- 1 Schüleraufsatz mit Folgen
- 2 Beobachten und Ermitteln
- 3 Geruchsspeicher
- 4 Wohnungsdurchsuchung
- 5 Telefonüberwachung
- 6 Postkontrolle
- 7 Untersuchungshaft
- 8 Todesstrafe

Schüleraufsatz mit Folgen

1989 schrieb ein Schüler der 9. Klasse einen folgenreichen Aufsatz. Darin kritisierte er verschiedene Themen, was als politisch oppositionell gewertet wurde. Der Aufsatz beschäftigte verschiedene schulische Instanzen und gelangte schließlich Ende Oktober 1989 zur Bezirksverwaltung der Staatssicherheit Leipzig. Dieser Text hätte ihm alle beruflichen Chancen verbauen können, was durch die Friedliche Revolution verhindert wurde.



Überlegt, wie ihr diesen Themenbereich euren Mitschülern erklärt!
Erarbeitet euch eine 5-minütige Präsentation und baut einige Objekte eurer Station mit ein!

Aufgaben

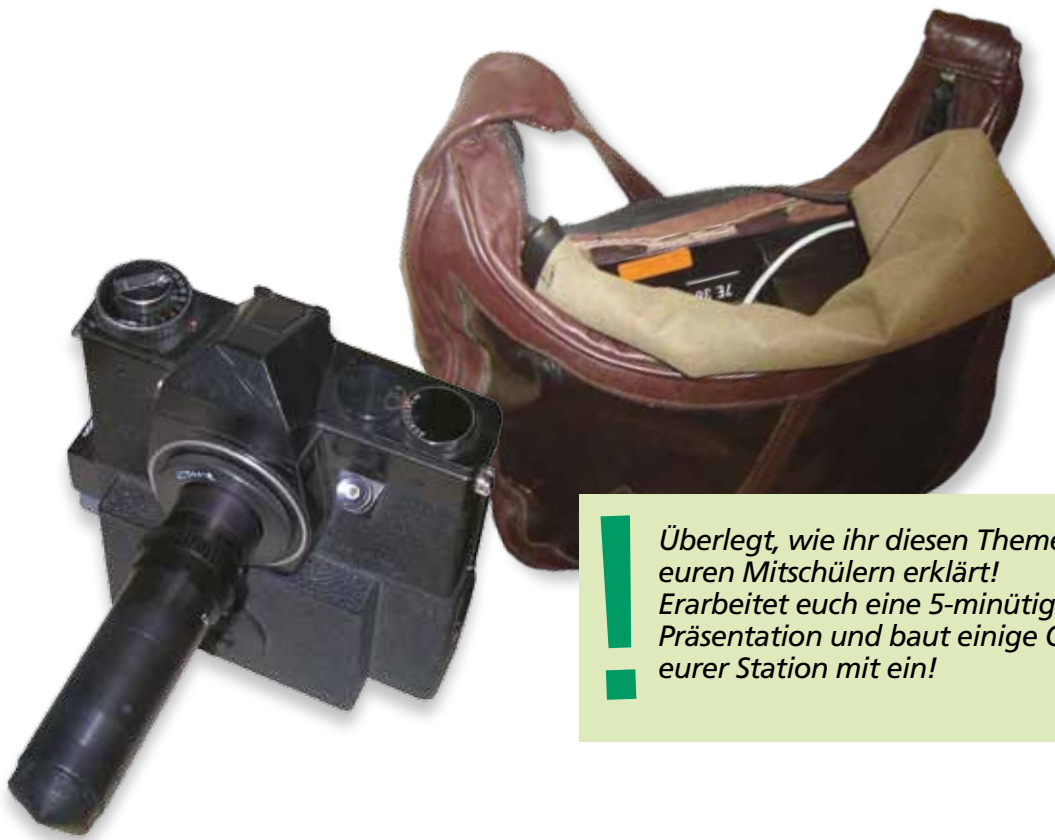
Lest euch die Texte in eurem zu bearbeitenden Themenbereich durch. Hört euch die Nr. 15 auf dem Audioguide an!

Bearbeitet folgende Fragen für eure Präsentation:

1. Welche politischen Themen schneidet der Schüler in seinem Aufsatz an und warum reagierte der Staat so empfindlich?
2. Welchen Weg nahm der Aufsatz des Schülers der 9. Klasse und wie versuchte der SED-Staat auf den Schüler einzuwirken?

Beobachten und Ermitteln

Die Abteilung VIII der Staatssicherheit war zuständig für Beobachtung, Ermittlung und Festnahme. Akribisch beobachteten die Mitarbeiter dieser Abteilung beispielsweise tausende Pkws mit Kennzeichen aus dem westlichen Ausland und fotografierten ihnen verdächtig erscheinende Veranstaltungen und Personen.



Überlegt, wie ihr diesen Themenbereich euren Mitschülern erklärt!
Erarbeitet euch eine 5-minütige Präsentation und baut einige Objekte eurer Station mit ein!

Aufgaben

Lest euch die Texte in eurem zu bearbeitenden Themenbereich durch. Hört euch die Nr. 7 bzw. 701 auf dem Audioguide an!

Bearbeitet folgende Fragen für eure Präsentation:

1. Was beobachtete und fotografierte das MfS und zu welchem Zweck?
2. Setzt euch mit dem Ermittlungsbeispiel der Umweltgruppe auseinander. Warum betrieb das MfS diesen enormen Aufwand?

Geruchsspeicher

Da für das MfS praktisch jeder Bürger potenziell verdächtig war, versuchte es, so viele Daten wie möglich zusammenzutragen. Oft bekam die Staatssicherheit auch unaufgefordert Informationen zugespielt, zum Beispiel kritische Leserbriefe oder gefundene Flugblätter. Dann nahm sie die Ermittlungen auf. Dabei nutzte das MfS Fingerabdrücke, Speichel- oder Geruchsproben.



Überlegt, wie ihr diesen Themenbereich euren Mitschülern erklärt!
Erarbeitet euch eine 5-minütige Präsentation und baut einige Objekte eurer Station mit ein!

Aufgaben

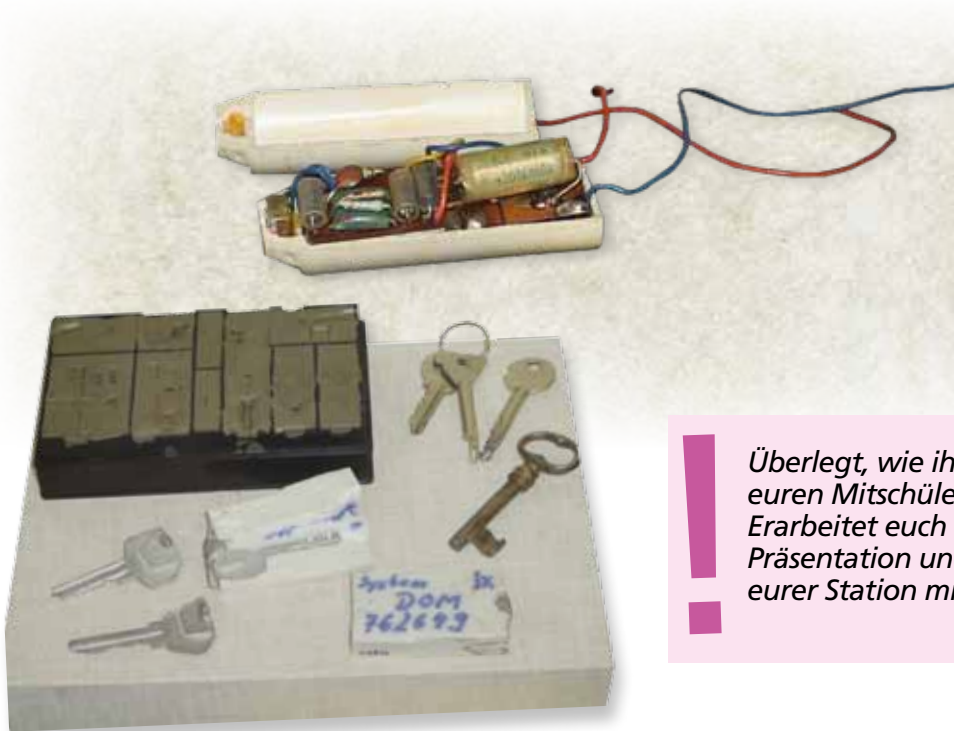
Lest euch die Texte in eurem zu bearbeitenden Themenbereich durch. Hört euch die Nr. 9 auf dem Audioguide an!

Bearbeitet folgende Fragen für eure Präsentation:

1. Welche Informationen sammelte die Stasi gezielt über Personen und auf welche Daten anderer Institutionen konnte sie jederzeit zugreifen?
2. Erklärt an einem Beispiel, wie die Staatssicherheit Geruchskonserven anfertigte, aufbewahrte und wofür man sie schließlich benutzte.

Heimliche Wohnungsdurchsuchung

Die sogenannten konspirativen Wohnungsdurchsuchungen wurden von den Mitarbeitern der Abteilung VIII der Staatssicherheit vorgenommen. Bei derartigen Maßnahmen wurden diverse Arbeitsmittel eingesetzt, z. B. Kameras und mobile Kopiergeräte. Die Mitarbeiter dieser Abteilung bauten auch Wanzen ein, mit denen Gespräche in Privatwohnungen, Büros und Hotelzimmern abgehört werden konnten.



Überlegt, wie ihr diesen Themenbereich euren Mitschülern erklärt!
Erarbeitet euch eine 5-minütige Präsentation und baut einige Objekte eurer Station mit ein!

Aufgaben

Lest euch die Texte in eurem zu bearbeitenden Themenbereich durch. Hört euch die Nr. 8 auf dem Audioguide an!

Bearbeitet folgende Fragen für eure Präsentation:

1. In welchen Fällen brach das MfS heimlich in Wohnungen ein?
2. Erklärt, wie die Mitarbeiter der Staatssicherheit in die Wohnung der Betroffenen gelangten.

Telefonüberwachung

Die Mitarbeiter der Abteilung 26 hörten Telefongespräche ab, die mit Hilfe von Sonderleitungen direkt in der „Runden Ecke“ zu empfangen waren. Im Neubau befand sich eine Abhörenanlage, mit deren Hilfe bis zu 300 Gespräche gleichzeitig auf Tonbandkassetten aufgezeichnet werden konnten. Anschließend wurde der Inhalt der Gespräche protokolliert. Diese Vorgehensweise verletzte das Fernmeldegeheimnis der DDR.



Überlegt, wie ihr diesen Themenbereich euren Mitschülern erklärt!
Erarbeitet euch eine 5-minütige Präsentation und baut einige Objekte eurer Station mit ein!

Aufgaben

Lest euch die Texte in eurem zu bearbeitenden Themenbereich durch. Hört euch die Nr. 14 auf dem Audioguide an!

Bearbeitet folgende Fragen für eure Präsentation:

1. Welchen Zweck hatte die Telefonkontrolle und wie war sie organisiert?
2. Erläutert das Verfahren vom Anruf eines Westdeutschen bis hin zum fertig gestellten Protokoll des Telefonats.

Postkontrolle

Das MfS kontrollierte täglich 1.500 bis 2.000 Briefe, die im Bezirk Leipzig abgeschickt wurden oder ankamen. Es verletzte damit das Briefgeheimnis nicht nur in Einzelfällen. Besonders gründlich überprüfte die Abteilung M Korrespondenzen mit dem westlichen Ausland und entnahm den Briefen zum Beispiel Geld. Drei bis fünf Prozent der geöffneten Briefe erreichten nie ihren Empfänger.



*Überlegt, wie ihr diesen Themenbereich euren Mitschülern erklärt!
Erarbeitet euch eine 5-minütige Präsentation und baut einige Objekte eurer Station mit ein!*

Aufgaben

Lest euch die Texte in eurem zu bearbeitenden Themenbereich durch. Hört euch die Nr.141 auf dem Audioguide an!

Bearbeitet folgende Fragen für eure Präsentation:

1. Welchen Zweck hatte die akribische Postkontrolle und wie wurde sie organisiert?
2. Erläutert den Weg eines Briefes vom Einwurf in Westdeutschland bis zur Wiederverschließung bei der Stasi.

Untersuchungshaft

Die Stasi war auch Untersuchungsorgan und konnte Ermittlungsverfahren einleiten. Dafür unterhielt sie in jedem Bezirk eine eigene Untersuchungsanstalt (Abteilung XIV), in der größtenteils politische Häftlinge vor ihrer Verurteilung, beispielsweise wegen Fluchtversuchen oder regimekritischen Äußerungen eingesperrt waren. Die Abteilung IX führte die Ermittlungen und steuerte auch den Ablauf der Gerichtsprozesse in ihrem Sinne.



Überlegt, wie ihr diesen Themenbereich euren Mitschülern erklärt!
Erarbeitet euch eine 5-minütige Präsentation und baut einige Objekte eurer Station mit ein!

Aufgaben

Lest euch die Texte in eurem zu bearbeitenden Themenbereich durch. Hört euch die Nr. 12 und 121 auf dem Audioguide an!

Bearbeitet folgende Fragen für eure Präsentation:

1. Wie organisierte die Stasi die Totalüberwachung der Häftlinge und wie war der Haftalltag strukturiert?
2. Welchen Einfluss hatte das MfS auf die Vernehmungen, den Gerichtsprozess sowie das Urteil?

Todesstrafe

Ab 1960 befand sich die zentrale Hinrichtungsstätte der DDR in der Leipziger Südvorstadt. Die Urteile wurden, unabhängig von der Straftat, unter hohem politischen Einfluss gefällt. Alle ausgesprochenen Todesurteile wurden unter absoluter Geheimhaltung in einem streng abgetrennten Teil der Strafvollzugsanstalt vollstreckt. Bislang sind 64 vollstreckte Todesurteile bekannt. Erst 1987 wurde die Todesstrafe in der DDR abgeschafft.

*„Wir sind nicht davor gefeit, daß wir einmal einen Schuft unter uns haben. Wenn ich das schon jetzt wüßte, würde er ab morgen nicht mehr leben. Kurzer Prozeß. Weil ich ein Humanist bin. Deshalb habe ich solche Auffassungen. [...] Das ganze Geschwafel von wegen nicht Hinrichten und nicht Todesurteil – alles Käse, Genossen. Hinrichten, wenn notwendig auch ohne Gerichtsurteil.“
Stasi-Minister Erich Mielke, 1982*



**Überlegt, wie ihr diesen Themenbereich euren Mitschülern erklärt!
Erarbeitet euch eine 5-minütige Präsentation und baut einige Objekte eurer Station mit ein!**

Aufgaben

Lest euch die Texte in eurem zu bearbeitenden Themenbereich durch. Hört euch die Nr. 13 auf dem Audioguide an!

Bearbeitet folgende Fragen für eure Präsentation:

1. Wer nahm Einfluss auf Todesurteile und wie gelang es, die Hinrichtungen zu verheimlichen?
2. Erarbeitet euch das Beispiel von Dr. Werner Teske. Warum wurden die beteiligten Richter und Staatsanwälte nach 1990 wegen Rechtsbeugung verurteilt?

Weitere Angebote der Gedenkstätte

Museum im Stasi-Bunker

Im Naherholungsgebiet Lübschützer Teiche bei Machern liegt die einstige Ausweichführungsstelle (AfüSt) des Leiters der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Leipzig. Das Objekt war als eine Ferienanlage des VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Leipzig getarnt. Kern der Anlage ist der von 1968 bis 1972 gebaute Bunker. Im Spannungs- und Mobilmachungsfall hätte der Leipziger Stasi-Chef gemeinsam mit ca. 100 hauptamtlichen Mitarbeitern und zwei Verbindungsoffizieren des KGB (des sowjetischen Geheimdienstes) seinen Dienstsitz nach Machern verlagert. Die Ausweichführungsstelle war ein heimlich geschaffener Komplex, durch den sich die Führungsriege des MfS ihren Machtanspruch im Fall eines Ausnahmezustands zu erhalten gedachte.

Die Ausweichführungsstelle ist heute für Besucher geöffnet und gehört zur Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ in Leipzig. Zu besichtigen sind das 5,2 Hektar große, denkmalgeschützte Gesamtgelände mit allen erhaltenen Bauten und Anlagen sowie das 1.500 Quadratmeter umfassende Bunkerinnere. Im Rahmen von Führungen wird unter anderem vermittelt, wie die Versorgungssysteme funktionierten, wie DDR-weit Nachrichtenkontakte zustande gekommen wären und welche Überlebensstrategien die Staatssicherheit für einen Atomschlag entwickelt hatte. Eine Ausstellung gibt Einblick in die Mobilmachungsplanung im Bezirk Leipzig und die Einbindung der Ausweichführungsstelle in diese Vorbereitungen auf den „Tag X“. Sie dokumentiert die spezielle Aufgabe des MfS im Ernstfall – bis hin zur geplanten Einrichtung von Isolierungslagern für Oppositionelle.



Ehemalige zentrale Hinrichtungsstätte der DDR

In der Leipziger Südvorstadt befand sich ab 1960 die zentrale Hinrichtungsstätte der DDR. In einem streng abgetrennten Teil der Strafvollzugseinrichtung Alfred-Kästner-Straße wurden alle im Land ausgesprochenen Todesurteile unter absoluter Geheimhaltung vollstreckt. Heutigen Erkenntnissen zufolge kamen hier 64 Menschen zu Tode. Nach Gründung der DDR waren Todesurteile zunächst dezentral in Hoheit der Länder und ab 1952 zentral in Dresden am Münchner Platz vollstreckt worden. Abgeschafft wurde die Todesstrafe erst 1987.

In Leipzig fanden die Hinrichtungen zunächst mittels Guillotine statt. Ab 1968 wurden sie per unerwarteten Nahschuss ins Hinterhaupt vollzogen. Anwesend war jeweils nur ein kleiner Kreis eingeweihter Personen. Die Leichname brachte man zur Einäscherung ins Krematorium auf dem Leipziger Südfriedhof, wo sie anonym als „Anatomieleichen“ verzeichnet und beigesetzt wurden.

Todesurteile konnten in der DDR wegen Mordes, NS-Verbrechen sowie verschiedener Straftaten im Bereich Staatsverbrechen / Wirtschaftsverbrechen / Wirtschaftsspionage ausgesprochen werden; oft waren die Tatvorwürfe aber manipuliert. Die Frage nach der Schuld der Hingerichteten relativiert sich angesichts der Tatsache, dass sie Opfer von nicht rechtsstaatlichen Verfahren wurden, in denen das Urteil praktisch von Anfang an feststand. Selbst die Totenscheine wurden gefälscht und verschleierte die wahre Ursache und den Ort des Ablebens.

Momentan ist die denkmalgeschützte Stätte nur an wenigen Tagen im Jahr zu besichtigen. Das Bürgerkomitee arbeitet jedoch gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsministerium der Justiz daran, sie künftig als justizgeschichtlichen Erinnerungsort regelmäßig zugänglich zu machen.

Stadtrundgang „Auf den Spuren der Friedlichen Revolution“

Herbst '89: Die Bilder von den Friedensgebeten in der Nikolaikirche, den Montagsdemonstrationen auf dem Innenstadtring und der Besetzung der Stasi-Zentrale gingen um die Welt. Die Chronik des Herbstes '89 begann in Leipzig aber nicht erst mit den Demonstrationen im September und Oktober oder der Massenflucht von DDR-Bürgern via Ungarn gen Westen.

Während des ganzen Jahres 1989 hielten eine Vielzahl öffentlicher Aktionen von Bürgerrechtsgruppen, wie die Demonstration für Meinungs- und Pressefreiheit im Januar, der Pleißenpilgerweg und das Straßenmusikfestival im Juni oder die entscheidende Massendemonstration am 9. Oktober, die SED

und vor allem die Staatssicherheit in Atem. Der Stadtrundgang „Auf den Spuren der Friedlichen Revolution“ erinnert an markanten Punkten der Leipziger Innenstadt an die historische Entwicklung des Jahres 1989. Zeitgeschichte wird am Ort des Geschehens erzählt und damit für die Besucher der Stadt Leipzig lebendig und nachvollziehbar.

Der Stadtrundgang führt unter anderem zum Nikolaikirchhof, wo schon im Frühjahr '89 der Ruf nach Freiheit laut wurde, zum Augustusplatz, wo im Herbst Massenkundgebungen stattfanden, und am Leipziger Ring entlang, der Marschroute der Demonstrationen. Besucher erleben während der Stadtführung auch, wie sich Leipzig seit 1989 entwickelt hat.

Sammlung Online

Von Geruchskonserven bis Maskierungswerkstatt, von Orden bis Uniform, von Wanzen bis Überwachungskamera – 40.000 Objekte zählt die Sammlung der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ mit dem Museum im Stasi-Bunker. Viele davon sind einmalig.

Über 1.000 Objekte aus der Sammlung der Gedenkstätte sind in der Online-Datenbank detailliert beschrieben. Fotos und Hintergrundtexte bieten einen zusätzlichen Service. Die Texte gehen stets vom konkreten Objekt aus. Der Nutzer erhält Informationen darüber, woher das Objekt stammt, wozu es benutzt wurde und welche Bedeutung ihm zukam. Auf dieser Basis werden allgemeine Schlussfolgerungen über Geschichte, Wirkungsweise und Struktur des MfS gezogen. Die einzelnen Objekte sind durch Links miteinander verknüpft.



Weitere Links führen zu Hintergrundtexten, die dann zum Beispiel erläutern, was unter „konspirativen Wohnungsdurchsuchungen“ zu verstehen ist. Präsentiert werden zudem zahlreiche Objekte, die aus restauratorischen oder Platzgründen nicht in die ständige Ausstellung integriert sind und der Öffentlichkeit sonst überhaupt nicht zugänglich wären.

Die Datenbank ist somit weit mehr als ein bloßer virtueller Ausstellungsrundgang. Anders als in der Exposition kann der Nutzer hier auch selbst festlegen, in welcher Reihenfolge er sich die Objekte anschaut.

Stelenprojekt „Orte der Friedlichen Revolution“

Seit Oktober 2010 informiert die dauerhafte Stelenausstellung „Orte der Friedlichen Revolution“ im Leipziger Stadtraum über Aktionen, die zum Sturz der SED-Diktatur und zum demokratischen Umbruch beitrugen: von der Demonstration für Bürger- und Menschenrechte im Januar 1989 über die Aufdeckung der Wahlfälschung im Mai 1989 bis zur entscheidenden Montagsdemonstration am 9. Oktober und der Besetzung der Leipziger Stasi-Zentrale.

Mit der Errichtung thematischer Stelen werden die Topographie und die zeitliche Entwicklung der Friedlichen Revolution erlebbar. Sie sollen an die Kraft der demokratischen Idee erinnern, die den Bürgern zur Selbstbefreiung von der Diktatur verhalf, und zeigen, dass sich Zivilcourage und Einsatz für einen freiheitlichen und demokratischen Staat lohnen. Die Leipziger und die Besucher der Stadt werden so mit einem wichtigen Kapitel der deutschen Geschichte konfrontiert und die besondere Rolle Leipzigs als Stadt der Friedlichen Revolution für den demokratischen Aufbruch 1989 eindrucksvoll präsentiert.



Impressum

Museum in der „Runden Ecke“



Kontakt:

Tel.: 0341 / 961 244 3
Fax: 0341 / 961 249 9
E-Mail: mail@runde-ecke-leipzig.de
Homepage: www.runde-ecke-leipzig.de

Postadresse:

PF 10 03 45
04003 Leipzig

● **Besuchsadresse vom Museum in der „Runden Ecke“:**
Ditttrichring 24
04109 Leipzig

● **Besuchsadresse vom Museum im Stasi-Bunker Machern**
Naherholungsgebiet
Lübschützer Teiche
Flurstück 439
04827 Machern

Museum im Stasi-Bunker Machern



Öffnungszeiten und Führungen:

Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“

geöffnet täglich 10.00 – 18.00 Uhr
öffentliche Führung täglich 15.00 Uhr
Der Eintritt ohne Führung ist frei.

Audioguide

Hörführungen für Individualbesucher und Gruppen durch die Dauerausstellung sind in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache möglich.

Museum im Stasi-Bunker Machern

geöffnet jedes letzte Wochenende im Monat, 13.00 – 16.00 Uhr; Führungen für Gruppen auf Anfrage.

Stadtrundgang

„Auf den Spuren der Friedlichen Revolution“
jeden Sonnabend, 14.00 Uhr, Treffpunkt: Hauptportal Nikolaikirche; Termine für Gruppen auf Anfrage.

Fotonachweis: Bürgerkomitee Leipzig e.V.

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatsicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Gefördert durch:



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Die Arbeit des Bürgerkomitees wird gefördert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und aus Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie durch die Stadt Leipzig und dem Kulturraum Leipziger Raum.